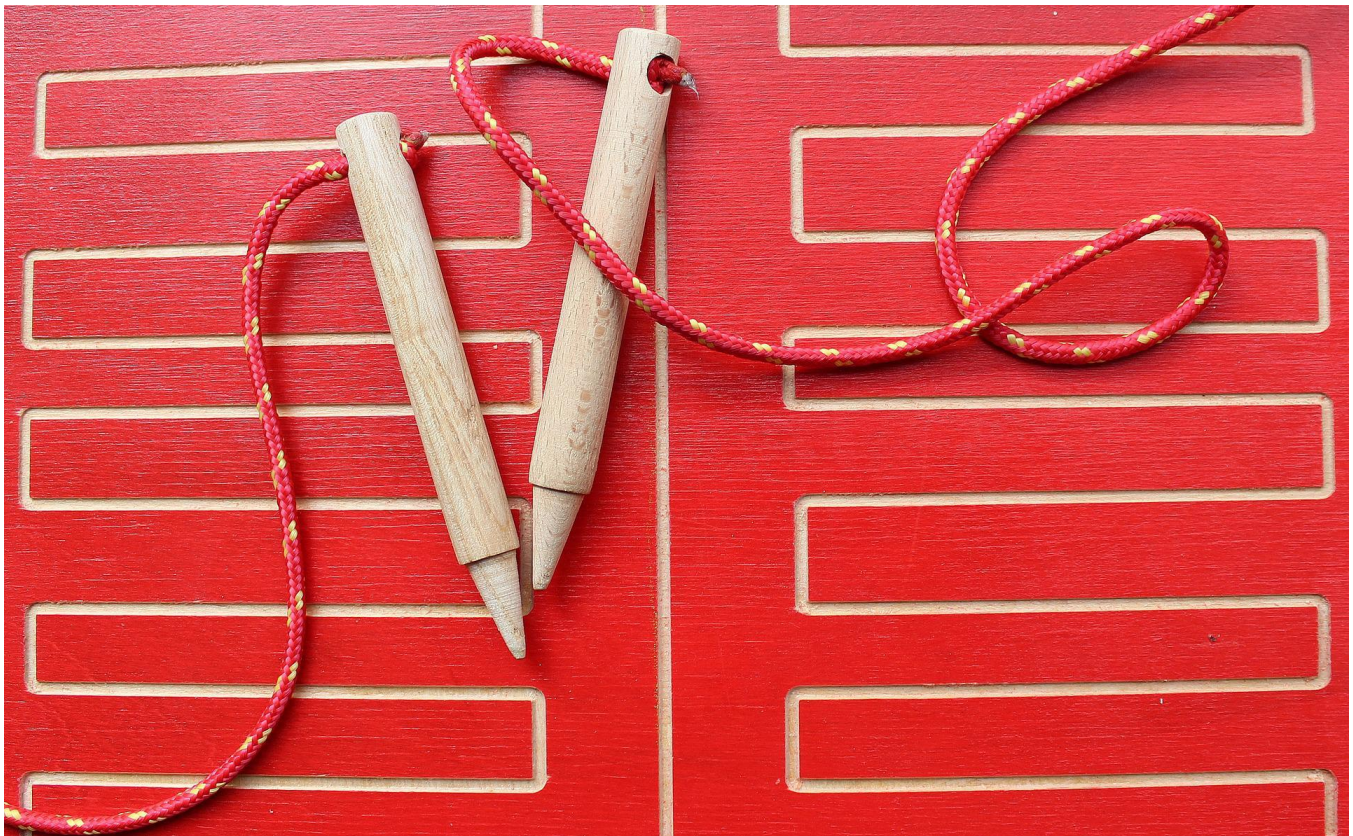


ERARBEITUNG PASTORALKONZEPT METHODENSAMMLUNG



Bei der Wahl der Methoden zur Erarbeitung der Inhalte des Pastoralkonzepts ist jenen der Vorrang zu geben, welche möglichst viele Menschen involvieren und größtmögliche Partizipation ermöglichen. Sie sollten dabei zudem zur geistlichen Unterscheidung – was möchte Gott von uns heute, wozu ruft uns der Heilige Geist, ... – beitragen.

Die hier gesammelten und beschriebenen Methoden sind anhand der in der Broschüre ‚[Das Pastoralkonzept](#)‘ des Bereichs Pfarrgemeinderäte und Pastorale Strukturentwicklung empfohlenen inhaltlichen Bausteinen eines Pastoralkonzepts gegliedert.

Sie stellen einen Pool dar, aus welchem für die Erarbeitung der jeweiligen Inhalte passendes ausgewählt werden kann. Neben diesen Methoden gibt es noch eine Unzahl weiterer möglicher Methoden.

Inhalt

Allgemeine Methoden	4
Zukunftswerkstatt.....	4
Unser Auftrag und Unsere Sendung – Leitbild	4
Brainstorming Pfarrpatron.....	4
Pfarrpatrone können manchmal mehr über eine Pfarre aussagen, als man meinen würde.....	4
Wozu & Wie-Kreis.....	5
Stellwandumfrage.....	6
World-Café – Was ist Kirche für uns?	6
Spruchkarten – (Biblischer) Leitsatz finden.....	7
Wort Gottes – Auftrag und Sendung.....	7
Textarbeit	8
„Ich träume von einer Pfarre...“	8
Stationen-Gottesdienst zum Gemeinsamen Priestertum.....	8
Ecclesiopreneurship Canvas.....	8
Kirchenbilder	9
Mind-Map	10
Unsere Pfarre und Unser Sozialraum	11
Unsere Pfarre: Datenpool.....	11
Unsere Pfarre: Steckbrief.....	11
Unsere Pfarre: Situationsanalyse pfarrliche Angebote	12
Unsere Pfarre: Bestehendes Sammeln.....	12
Unsere Pfarre: SWOT-Analyse.....	13
Unser Sozialraum: Datenpool	13
Unser Sozialraum: Interviews	14
Unser Sozialraum: Subjektive Landkarten	16
Unser Sozialraum: Milieu-Karten: Menschen in der Pfarre – Menschen für die Pfarre	17
Unser Sozialraum: Erwartungssammlung.....	17
Unser Sozialraum: Personas	18
Unser Sozialraum: Nadelmethode	18
Unser Sozialraum: Themen-Spaziergänge durch das Pfarrgebiet	19

Unsere Ziele – Zielfindungen	20
Zeitreise	20
Storytelling	20
Konzentrische Kreise	21
Übersichtsblatt	22
World Café	24
Unsere Maßnahmen – Aktivitäten	25
Bestendes Sammeln – den Zielen zuordnen	25
Übersichtsblatt Ziele – Handlungsschritte	26
Matrix.....	26
Missions-Trichter.....	27
Walt Disney Methode	29

Allgemeine Methoden

Zukunftswerkstatt

„Nur wer die Zukunft im Vorausgriff erfindet, kann hoffen, sie wirksam zu beeinflussen.“
(Robert Jungk, Zukunftsforscher)

„In einer Zukunftswerkstatt werden die Teilnehmer/innen durch eine kreativitätsfördernde Atmosphäre angeregt, fantasievolle und ungewöhnliche Lösungen für aktuelle Fragestellungen zu entwickeln.“¹

Eine Zukunftswerkstatt versucht möglichst viele Menschen, auch außerhalb der Kerngemeinde, zu involvieren. Sie gliedert sich normalerweise in drei Phasen: Kritikphase, Fantasiephase und Realisierungsphase. In allen dreien kann mit unterschiedlichen Methoden zur Situationsanalyse, Zielentwicklung und deren Umsetzung und Planung gearbeitet werden.

Nähere Informationen: <https://jungk-bibliothek.org/zukunftswerkstaetten/aufbau-und-methoden-der-zukunftswerkstatt/>

Unser Auftrag und Unsere Sendung – Leitbild

Brainstorming Pfarrpatron

Pfarrpatrone können manchmal mehr über eine Pfarre aussagen, als man meinen würde. Auf ein Plakat wird das Bild des Pfarrpatrons geklebt. Die Teilnehmer/innen sind eingeladen rings herum ihre Assoziationen zu z.B. folgenden Fragestellungen zu schreiben:

- Welche Assoziationen haben ich beim Denken an XX und die Pfarre?
- Welche Werte & Haltungen verbinde ich mit XX, die auch für unsere Pfarre wichtig sind?
- Was glaube ich, kann XX der Pfarre sagen mit Blick auf die Zukunft?
- Wie kann uns XX als Pfarre leiten in der Zukunft?
- Was können wir von XX für unsere Pfarre lernen?
- ...

Die so gesammelten Assoziationen können im Rahmen eines Leitbilds in Verbindung mit Auftrag & Sendung, Werten & Haltungen einer Pfarre ausformuliert werden.

¹ <https://partizipation.at/methoden/zukunftswerkstatt/>, 6.8.2022.

Wozu & Wie-Kreis²



Die Teilnehmer/innen machen sich schriftlich Gedanken über das

- **„Wozu“** wir Kirche sind (Auftrag & Sendung, Sinn & Zweck)
- und in Folge darüber, **„Wie“** wir Kirche sind (Haltungen & Werte).

Die Stichworte zu den zwei Fragen werden in die beiden Kreise geschrieben.

In einem weiteren Arbeitsschritt erhalten die Teilnehmer/innen Formulierungsbeispiele zu den beiden Fragen. Sie sollen diese anhand ihrer gesammelten Gedanken weiterführen bzw. fertig formulieren.

Natürlich können auch andere Satzbeginne / Formulierungen frei überlegt werden.

Formulierungsbeispiele ‚Wozu-Kreis‘:

Wir sind da, um ... | Wir glauben daran, dass ... | Als Pfarre sind wir da, weil ... | Unser Auftrag ist ... | Wir sind berufen zu ... | Sinn und Zweck unserer Pfarre sind ... | Unsere Bestimmung ist, ... | Wir glauben, dass Gott von uns will, dass ... | Gott ruft uns um, ... | Wir sind gesandt um, ... | Durch das Evangelium ... | Unsere Pfarre glaubt ... | Im Zentrum unseres Lebens steht ... | Uns ist grundlegend wichtig ... | Menschen finden bei uns ... | Gott beflügelt uns dazu ... | Grundlage unseres Engagements ist ... | Die Mitte unseres Wirkens ist ... | Im Zentrum unseres pastoralen Auftrags steht ... | Christus ermutigt uns ... | Unser Fundament ist ... | Wir sind Teil ... | Wir begrüßen ... | Wir leben ... | Uns sind folgende Personengruppen speziell wichtig ... | Unsere Pfarre ist ein Ort ...

Formulierungsbeispiele ‚Wie-Kreis‘:

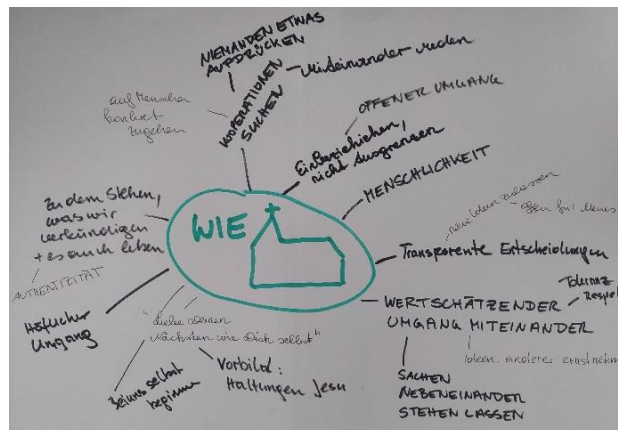
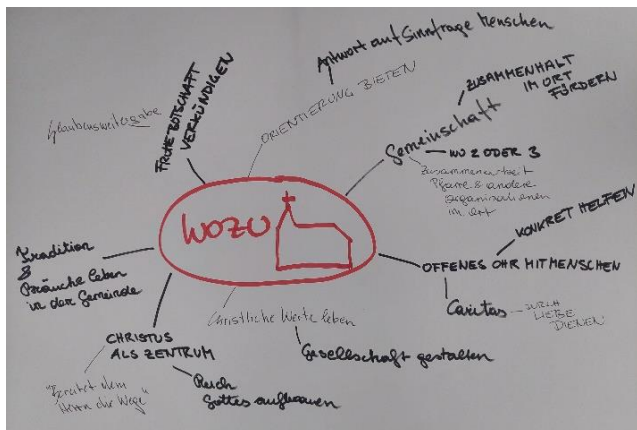
Reich Gottes wird bei uns erfahren, indem ... | Unser Miteinander ist geprägt durch, ... | Unsere Haltungen können beschrieben werden als, ... | Uns macht aus, dass ... | Dem Vorbild Jesu folgend sind wir als Kirche, ... | Wie wir christliche Gemeinschaft leben, zeigt sich, ... | Wir sind geleitet durch, ... | Unsere Wertebasis sind: ... | Wir sind geführt durch, ... | Wir begegnen uns mit, ... | Das Leben in unserer Pfarre ist... | Unseren Auftrag und unsere Sendung verwirklichen wir im Leben folgender Werte und Haltungen | Was uns zusammenhält sind ... | Wir pflegen ... | Wir freuen uns über ... | Wir streben Haltungen der ... an | Wir unterstützen ... | Wir fördern ... | ...

Es kann sinnvoll sein, mehreren oder allen Teilnehmer/innen den gleichen Satzanfang zur Weiterformulierung als Auftrag zu geben. In einer gemeinsamen Reflexion können so gleiche, ähnliche oder konträre Ansätze zum Wozu und Wie der Pfarre verglichen werden.

Die so entstandenen Formulierungen dienen der weiteren Ausarbeit eines Leitbilds.

² Angeregt durch das Modell Golden Circle von Simon Sinek: <https://www.consulting-life.de/golden-circle/>, 2.5.2022.

Variante des Brainstormings ins Kreisen, anhand von 2 Plakaten:



Nähere Informationen und Anregungen:

<https://www.iit-berlin.de/wp-content/uploads/2021/12/Anleitung-Golden-Circle.pdf>, 2.5.2022.

Stellwandumfrage

Wenn Kirche aufgrund der Taufe alle angeht, dann braucht es auch Raum für alle, sich in die Pastoral der Pfarre einzubringen. Eine Stellwand z.B. im Kirchenraum lädt die Gemeindemitglieder zum Beantworten von Fragen bzw. Kommentieren ein.

Ein Ort für die Stellwand wird definiert und die Frage für die Erarbeitung des Leitbilds wird überlegt. Z.B.:

- Wozu sind bzw. sollen wir als Pfarre vor Ort da sein?
- Welches biblische Leitmotiv verbinden sie mit unserer Pfarre?
- Fällt ihnen ein Motto ein, das in einem Satz unsere Pfarre beschreibt?
- Welche Haltungen & Werte sind Ihnen in der Pfarre wichtig?
- Wozu ruft uns Gott als Pfarre heute?
- ...

Im Rahmen der Sonntagsgottesdienste wird z.B. regelmäßig die Aktion vorgestellt und in das Thema der Umfrage eingeführt.

Die Ergebnisse werden in der Ausarbeitung des Leitbilds berücksichtigt bzw. weitergeführt.

World-Café – Was ist Kirche für uns?

Im Rahmen eines Pfarrcafés werden auf die Tische große Plakate (Papiertischdecken) gelegt. In der Mitte befindet sich groß die Frage: ‚Was ist Kirche / Pfarre (für uns)?‘ & einige Stifte. Die Besucher/innen sind eingeladen über diesen Satz miteinander ins Gespräch zu kommen und ihre

Gedanken auf dem Plakat schriftlich festzuhalten. Die Anwesenheit einer Vertretung z.B. aus dem Pfarrgemeinderat oder einer Art ‚Motivator/in‘ um darüber zu sprechen kann hilfreich sein.

Variante: Am Ende der Messe werden Zettel & Stifte mit dieser Frage ausgeteilt und die Mitfeiernden gebeten sich kurz darüber Gedanken zu machen und diese zu notieren. Beim Hinausgehen kann man diesen Zettel in ein Körbchen werfen.

Natürlich kann auch jede andere Frage für die Erarbeitung des Leitbilds der Pfarre so auf einfache Weise den Gottesdienstbesucher/innen gestellt werden.

Spruchkarten – (Biblischer) Leitsatz finden

Aus einer Auswahl an Spruchkarten mit biblischen Sätzen oder auch sonstigen Sprüchen, usw. soll sich jede/r Teilnehmer/in jene aussuchen, die dem persönlichen Empfinden nach am ehesten die Pfarre – ihren Auftrag & ihre Sendung – für die Zukunft beschreibt.

Es empfiehlt sich die Karten bzw. Sprüche jeweils in mehrfacher Ausführung dazu haben.

In einem Reflexionsmoment soll jede/r auf die Rückseite in einigen wenigen Sätzen schreiben, weshalb sie/er diese Karte bzw. diesen Satz ausgewählt hat und wieso dieser Auftrag & Sendung der Pfarre am besten beschreibt.

Im gemeinsamen Austausch stellt jede/r seinen Satz und die Begründung vor und legt diese in die Mitte. Gemeinsam wird überlegt, ob es Ähnlichkeiten, Überschneidungen gibt.

Ziel wäre es, sich – evtl. auch ausgehend von dem bereits zuvor für das Leitbild Erarbeiteten – entweder auf einen Satz zu einigen oder auf mehrere Sätze, welche in einer weiteren Kommunikationsschleife den anderen Pfarrmitgliedern zur Auswahl kommuniziert werden.

Wort Gottes – Auftrag und Sendung

Zu Beginn steht eine Wort-Gottes Feier und der Austausch über eine Schriftstelle. Ausgehend von dieser stellen sich die Teilnehmer/innen die Frage:

- Welchen Auftrag und welche Sendung für unsere Pfarre erkennen wir aus Gottes Wort?

Eine Variante könnte sein, dass jede/r Teilnehmer/in eine für sie/ihn signifikante Schriftstelle zu dieser Fragestellung im Vorfeld auswählt und zum Treffen mitbringt. Im Erzählen weshalb gerade diese Schriftstelle für die eigene Pfarre und ihren Auftrag von Bedeutung erscheint, und im Austausch über die unterschiedlichen Ansätze, wird überlegt, was allen gemeinsam von Gott inspiriert erscheint.

Textarbeit

Ein kirchlicher Text (z.B. Hirtenbriefe der letzten Jahre, Evangelium Gaudii, usw.) oder eine biblische Schriftstelle werden wie bei der Methode Bibel-Teilen³ anhand der Fragestellung ‚Unser Auftrag? Unsere Sendung?‘ auf die eigene Pfarre hin reflektiert.

Die Ergebnisse werden auf Moderationskarten festgehalten und dienen der Weiterarbeit.

„Ich träume von einer Pfarre...“

Aus einer großen Auswahl von Spruchkarten⁴, wählen die Teilnehmer/innen jene aus, welche mit Blick auf ihre Pfarre am meisten ihrem ‚Traum‘ von Pfarre entspricht.

Im gemeinsamen Gespräch über die jeweiligen Pfarr-Träume sollen häufig vorkommende, übereinstimmende, gegenteilige Ansichten, Wünsche, Beobachtungen etc. notiert werden.

Diese Punkte dienen der Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes.

Stationen-Gottesdienst zum Gemeinsamen Priestertum

Das Thema ‚Gemeinsames Priestertum aller Getauften‘ soll das Bewusstsein für die je eigene Berufung und Verantwortung fördern: Jede/r ist zur Beteiligung gerufen und soll darin ernstgenommen werden.

Bei jeder Station steht ein Evangeliums-Vers – Impuls sowie Fragen zum Nachdenken und eine Aktion. Auf einem Plakat werden die Gedanken der einzelnen Teilnehmer/innen zu den Schriftstellen gesammelt. Die Stationen werden einzeln und in beliebiger Reihenfolge besucht. Den gemeinsamen Abschluss bildet eine Taufgedächtnisfeier.

Die Plakate mit den verschriftlichten Gedanken dienen der Weiterarbeit am Leitbild.

Ecclesiopreneurship Canvas⁵

Diese Methode unterstützt die Beschäftigung mit dem pastoralen Auftrag, der Vision und Mission einer Pfarre:

- ‚Wozu ist Kirche da?‘
- Und was bedeutet das für uns?‘

So die beiden Impulsfragen, welche sich auf der Canvas-Vorlage finden.

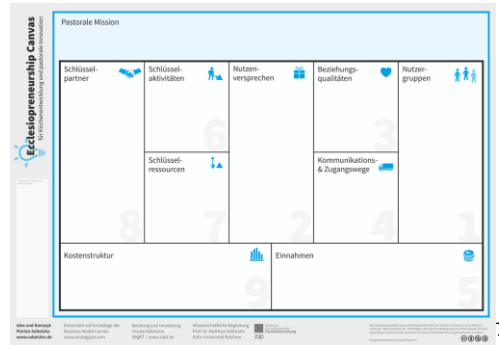
Die Methode des ‚Business Model Canvas‘ (dt.: Geschäftsmodell-Leinwand / Gründerleinwand) ist ursprünglich zur Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen entstanden.

3 <https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/25473874/apg21/themen/bibel>, 15.1.2021.

4 Diverse Spruchkarten, Lesezeichen, Bibelkarten usw. sind im Behelfsdienst der Erzdiözese Wien erhältlich: <https://www.erzdioezese-wien.at/shop/behelfsdienst/home>

5 Sobetzko Florian, Sellmann Matthias: Gründerhandbuch für pastorale Startups und Innovationsprojekte, 2017.

„Nach derselben und weltweit etablierten Logik wie bei kommerziellen, sozialen oder ökologischen Startups modelliert man auf der Ecclesiopreneurship Canvas mit bunten Haftnotizen neue Projekte oder analysiert vorhandene, um in kleinen Schritten (agil!) zu einem funktionierenden Konzept zu kommen.“⁶



Nähere Informationen und Anregungen:

- ‚Gründerhandbuch für pastorale Startups und Innovationsprojekte‘ von Florian Sobetzko und Matthias Sellmann, 2017
- Erklärvideo Gründerleinwand von Florian Sobetzko: <https://www.futur2.org/article/die-ecclesiopreneurship-canvas/>, 25.1.2023.

Kirchenbilder

Alle die sich in der Kirche engagieren, handeln nach einer Vision von Kirche.

Anhand von gezeichneten Kirchen-Bildern kann man über die gemeinsame Kirchenvision reflektieren. Es soll dabei geklärt werden, welche Kriterien und Merkmale den eigenen Ort des Kirchenseins kennzeichnen. Dies hilft bei der Beantwortung der Fragen ‚wozu, wer und wie sind wir‘ als Pfarre im Rahmen eines Leitbilds.



6 <https://www.gruenderhandbuch-seelsorge.de/produkt/ecclesiopreneurship-canvas-din-a0-deutsch/>, 5.5.2021.

7 <https://www.gruenderhandbuch-seelsorge.de/wp-content/uploads/2017/04/Canvas-A0-v09.pdf>, 25.1.2023.

8 Materialpaket Kirchenbilder: <https://www.erzdiözese-wien.at/pages/inst/25473874/apg21/kurse/philippinen/article/54203.html>

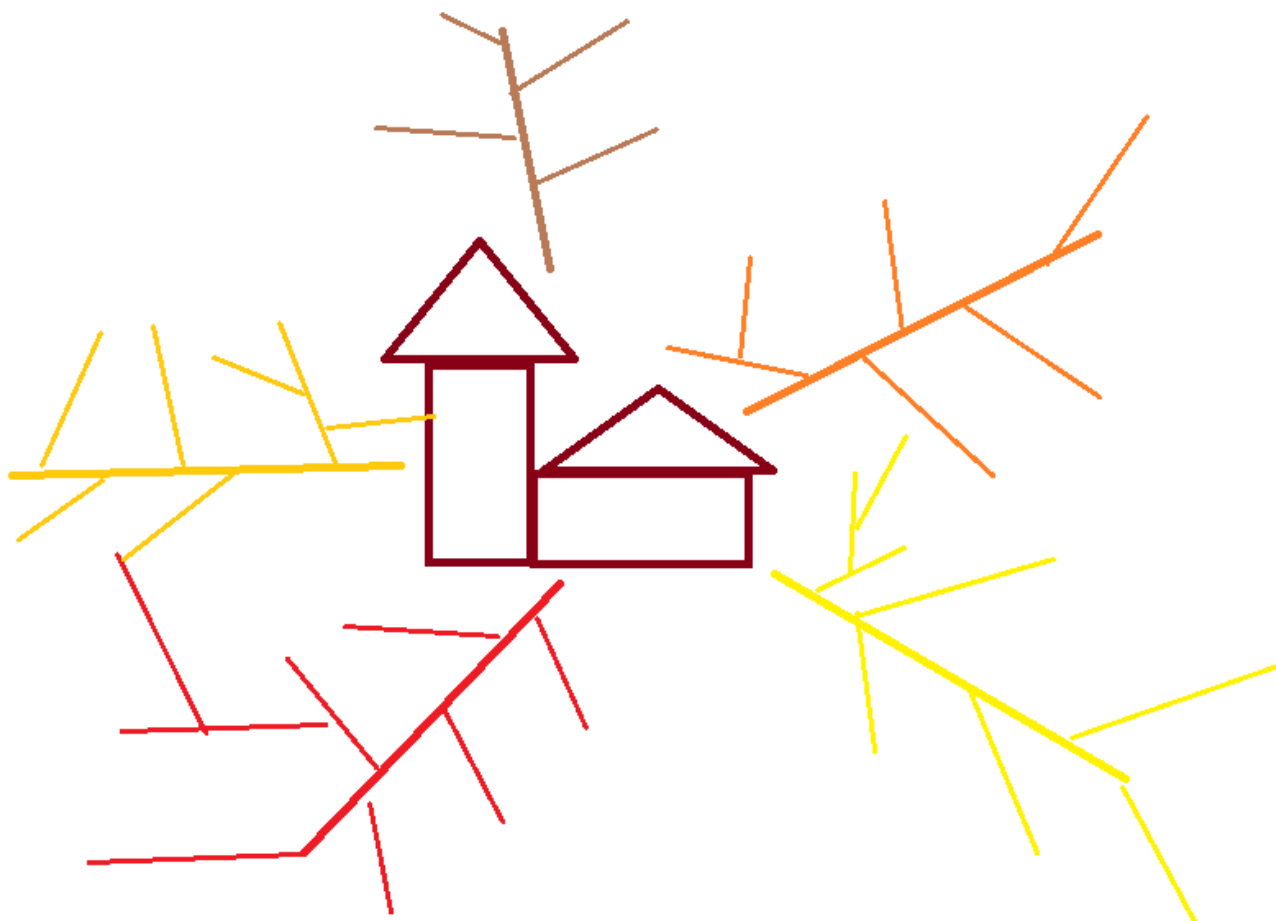
Mind-Map

Auf einem Plakat bzw. Plakatwand befindet sich in der Mitte ein für die Pfarre charakteristisches Bild. Davon ausgehend führen fünf Hauptlinien mit folgenden Fragen:

- Was will Gott heute von uns?
- Warum gibt es uns?
- Wozu gibt es uns?
- Wer sind wir?
- Welche Werte leiten uns in unserem Tun?

Im Sinne einer Mind-Map schreiben die Teilnehmer/innen ihre Gedanken und Assoziationen zu den jeweiligen Fragen auf das Plakat. Man kann dabei auch Stichworte von anderen unterstreichen, hervorheben, ergänzen, mit anderen verbinden, eine Frage dazu schreiben ...

Vom Redaktionsteam werden die gesammelten Assoziationen in einem Leitbildtext zusammengefasst.



© Pastoralamt

Unsere Pfarre und Unser Sozialraum – Ist-Stand Pfarre & Sozialraumanalyse

Unsere Pfarre: Datenpool

Es werden möglichst viele Daten zur Struktur des pastoralen Raumes, der Demographie, den Milieus, der Anzahl der Kirchgänger/innen, der kirchlichen Orte, den Merkmalen und Besonderheiten, Aktivitäten, Ressourcen usw. schriftlich gesammelt. Diese Sammlung dient als Grundlage für die Beschreibung der wichtigsten Merkmale der aktuellen pfarrlichen Situation.

Unsere Pfarre: Steckbrief

Anhand von verfügbaren, gesammelten Daten wird ein Steckbrief über die Pfarre erstellt. Dieser dient als Grundlage für die Beschreibung der aktuellen Pfarrsituation im Pastorkonzept, oder kann selbst als solche formuliert werden.

Geschichte

- 1960 Gründung Kirchengemeinde (Betreuung durch Steyler Missionare SVD) Gotteshaus: Anastasia Kapelle im Waldfriedhof Hauskapelle St. Pius-Kolleg
- 1962 Pfarrkuratie, Einweihung Pfarrkirche
- 1963 Gemeindegarten
- 1974 Niederlassung der Missionarinnen Christi (MC) im Pfarregebiet
- Stadtpfarrei
- 2012 Pfarrverband Obersendling-Waldfriedhof

Gemeindestruktur

- ca. 3700 Katholiken
- Ursprünglich viele Vertriebene aus Schlesien und dem Sudetenland, heute alteingesessene gut bürgerliche Mittelschicht, Familien
- Kindergarten mit ca. 75 Kindern

Gremien

- Pfarrgemeinderat
- Kirchenverwaltung
- Pfarrverbandsrat
- Dekanatsrat

Gruppen

- Aktive Runde 60 +
- Erwachsenenbildung
- Familienkreis
- Feste und Feiern
- Frauengemeinschaft (kfd)
- Jugend
- Junge Familien
- Liturgie
- Ministranten
- Öffentlichkeit
- Umwelt + Schöpfung



Steckbrief St. Hedwig

Katholische Pfarrei
St. Hedwig
Hirnerstraße 1
81377 München
Pfarrverband Obersendling-Waldfriedhof

Tel. 089 / 7142552
Fax. 089 / 74 16 07 27
E-Mail: st-hedwig.muenchen@ebmuc.de
Homepage: www.sankt-hedwig.de

9

Besonderheiten



- Betreuung durch Steyler Missionare (SVD)
- Altarwand mit Reliefs aus Kapitel 4 der Offenbarung im Neuen Testament
- Anastasia-Kapelle im Waldfriedhof (jährliche Maiandacht)
- Waldfriedhof gehört zum Pfarregebiet St. Hedwig

Folgende Gottesdienste und Veranstaltungen finden regelmäßig statt:

- Pfarrgottesdienste
- Familiengottesdienste
- Kinderkirche
- Versöhnungsgottesdienste
- Krankengottesdienste
- Erstkommunion
- Firmung (2-jährig)
- Rorate
- Fronleichnam mit Prozession (2-jährig)
- Brot und Wein
- Bergmesse
- Wallfahrt
- Patrozinium
- Andachten (Kreuzweg, Mai, Rosenkranz)
- Vesper (Weihnachten, Ostern, Pfingsten)
- Seelengottesdienst
- „Suppenhimmel“ (Speisung Bedürftiger)
- Bibelteilen



- Adventsbasar
- Pfarrfest
- Meditativer Tanz
- Kinderkleidermarkt
- Caritassammlung
- Besuchsdienst (Kranke, Geburtstag)
- Ehrung der Ehrenamtlichen
- Gospelchor
- Schola
- 3Xang
- Sternsinger
- Jugend-Zeltlager
- Kinderfasching

Öffentlichkeitsarbeit

- Pfarrbrief 2 x jährlich
- Kirchenbladl 14-tägig
- Homepage www.sankt-hedwig.de und www.erzbistum-muenchen.de/PV-Obersendling-Waldfriedhof

Unsere Pfarre: Situationsanalyse pfarrliche Angebote

Anhand eines Fragenschemas können entweder allgemeine Informationen oder solche für ein spezielles Angebot gesammelt werden. Dabei werden die personale, soziale und sachliche Dimension berücksichtigt, sowie Wünsche und Anliegen gesammelt. Je mehr Datenmaterial vorhanden, desto mehr Erkenntnisgewinn. Dieser wird in einer schriftlichen Beschreibung des IST-Zustandes im Pastoralkonzept festgehalten.

Beispiel für eine SITUATIONSANALYSE PFARRLICHE ANGEBOTE

Pastorale Angebote	Personale Dimension	Soziale Dimension	Sachliche Dimension	Wünsche / Anliegen
Welche pfarrlichen Angebote fallen mir ein Welche pfarrlichen Gruppen kenne ich • • •	Welche Angebote nutze ich Bei welchen Angeboten bin ich aktiv beteiligt Wo würde ich mich gerne beteiligen Was fällt nicht in mein Interessensgebiet Gibt es ein Bibelzitat, welches mir spontan in Bezug auf meine Pfarre einfällt • • •	Welche Angebote werden am häufigsten genutzt Zu welchen Angeboten kommen die meisten Menschen Wie ist der Altersschnitt Familienstruktur Gibt es Angebote, die von „Nicht-Gottesdienstbesucher/innen“ genutzt werden • • •	Welche Räumlichkeiten der Pfarre nutze ich Welche Medienkanäle kenne ich und lese/besuche ich regelmäßig Wie hoch ist die Auflagenstärke bzw. Nutzung der diversen Medien Wie groß ist das Einzugsgebiet der Pfarre • • •	Was würde ich mir wünschen Welche Anliegen habe ich Welche Wirkung sollen die Angebote meiner Pfarre in mir und in anderen hervorrufen (bewirken) Welche förderlichen Bedingungen müssen wir für die Realisierung dieser Wirkung schaffen • • •

10

Unsere Pfarre: Bestehendes Sammeln

Einer der ersten Schritte auf dem Weg zur Beschreibung des Ist-Zustandes der Pfarre ist die Sammlung der bestehenden Aktivitäten. Eine Ordnung dieser nach verschiedenen Fragestellungen kann für ein klareres Bild der Pfarre hilfreich sein:

- Welchen kirchlichen Grundvollzügen können sie zugeordnet werden?
- Welche Zielgruppen sollen die einzelnen Aktivitäten ansprechen?
- Welchen Zielen dienen sie (Warum tun wir sie? Was bewirken sie?)
- Was dient hauptsächlich den bereits aktiven Pfarrangehörigen?
- Wo wird Nachfolge Christi gelebt? Welche Initiativen sind missionarisch ausgerichtet?
- Für Pfarrverbände bzw. Seelsorgeräume und Teilgemeinden:
Was wird getrennt gemacht?
Was wird (von einigen) gemeinsam gemacht?
- ...

¹⁰ Quelle: <https://bildung.thueringen.de/bildung/bildungsplan/material>, 5.8.2022.

Unsere Pfarre: SWOT-Analyse¹¹

SWOT bedeutet: Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken). Diese Methode hilft, ein differenziertes Bild über den IST-Zustand, die aktuellen Stärken und Herausforderungen einer Pfarre zu erhalten. Sie ist aber auch wegweisend für die Zielsetzungen einer Pfarre und kann mit Erkenntnissen aus dem Sozialraum bereichert werden. Auf ein Plakat werden vier Felder eingezeichnet. Die Antworten auf die Impulsfragen werden in die Felder geschrieben:

<p style="text-align: center;">STÄRKEN</p> <p>Wo liegen unsere Stärken? In welchen Bereichen leben wir unseren Auftrag als Pfarre mit Erfolg? Was gelingt uns gut? Welche Talente finden sich bei uns? Welche Angebote haben den besten Zulauf? Wo erleben wir gelebte missionarische Jüngerschaft? Was schätzen andere an uns?</p>	<p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p> <p>Was sind unsere Schwächen? Wo gelingt es uns schwer unseren Auftrag als Pfarre zu erfüllen? Welche pastoralen Bereiche sind bei uns unterbelichtet? Welche Talente finden sich nicht bei uns? Was gelingt uns nicht? Welche unserer Angebote werden kaum genutzt? Was vermissen anderen bei uns? ...</p>
<p style="text-align: center;">CHANCEN</p> <p>Welche Wachstumschancen sehen wir? Wo können wir als Pfarre noch wachsen? Wo gibt es Potential, ungenutzte Talente, Ressourcen? In welchen pastoralen Bereichen können wir unseren Auftrag noch mehr leben? Mit wem sind Kooperationen möchte? Welche gesellschaftlichen Veränderungen können als Chance gewertet werden? ...</p>	<p style="text-align: center;">RISIKEN / HERAUSOFERDUNGEN</p> <p>Wo erleben wir Herausforderungen in unserem pastoralen Wirken? Welche gesellschaftlichen Herausforderungen nehmen wir wahr in unserem Sozialraum? Welche Hindernisse sehen wir für die Erfüllung unseres Auftrages? Was erschwert unser pastorales Handeln (von innen und außen)? ...</p>

Die Ergebnisse dieser Reflexion beschreiben im Pastoralkonzept die Situation der Pfarre und geben Aufschluss über den Sozialraum und die Herausforderungen und Bedürfnisse, auf welche durch eine entsprechende Zielsetzung Antwort gegeben werden soll.

Unser Sozialraum: Datenpool

Es werden möglichst viele Daten zum sozialen Raum Pfarrgebiet, der Demographie, Siedlungsstruktur, Migrationsbewegungen, Infrastruktur, soziale Brennpunkte, Milieus, Freizeitmöglichkeiten, sozialem Leben der politischen Gemeinde, usw. gesammelt. Diese Sammlung dient als Grundlage für die Beschreibung der wichtigsten Merkmale des Sozialraums im Pastoralkonzept.

¹¹ Quelle: <https://www.kinder-jugend-konzeptionen.de/konzeption-erarbeiten/arbeitsschritte.html>, 5.8.2022.

Unser Sozialraum: Zielgruppen – Bedürfnis – Sammlung

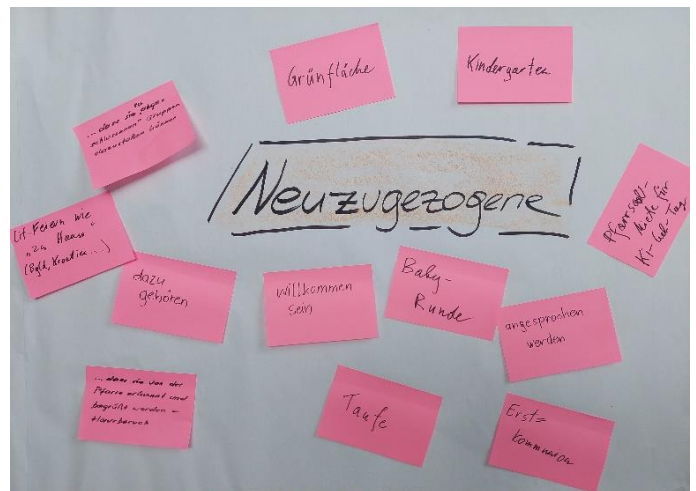
Eine einfache Möglichkeit sich mit Bedürfnissen, Herausforderungen und Wünschen von Menschen im Sozialraum Pfarrgebiet auseinander zu setzen bzw. diese zu sammeln bieten Zielgruppen-Plakate.

Jeweils auf ein Plakat wird in die Mitte eine spezielle Zielgruppe geschrieben, welche sich im Pfarrgebiet findet: Zugezogene, Ältere Senior/innen, Erstkommunionkinder & Eltern von diesen, Ressourcenträger/innen 30+, Arbeitslose, Migrant/innen, Menschen ohne religiöses Bekenntnis, ... usw.

Entweder die Gesamtgruppe oder Kleingruppen überlegen zu den einzelnen Zielgruppen (zu denen vielleicht auch sie selbst gehören) welche Bedürfnisse & Wünsche oder auch Herausforderungen diese haben – allgemein, aber auch mit Blick auf die Pfarre.

Die so gesammelten Stichworte können ausformuliert werden und dienen auch als Grundlage für die Überlegungen hinsichtlich der pastoralen Ziele in einem Pastorkonzept, welche sich an den Bedürfnissen der Menschen ausrichten sollte.

Eine Variante könnte auch sein, die Plakate mit den Zielgruppen als ‚Tischdecken‘ bei einem Pfarrcafé aufzulegen und die Leute bei einem Häferl Kaffee & Kuchen zu bitten im Gespräch miteinander Bedürfnisse etc. der einzelnen Zielgruppen zu überlegen und aufs Plakat zu schreiben.



Unser Sozialraum: Interviews

Es gibt viele Menschen, die etwas zu den Aktivitäten einer Pfarre zu sagen haben, aber sie müssen gefragt werden, um von ihnen wertvolles Feedback und Ideen zu bekommen. Daher kann es sinnvoll sein, sie mithilfe von kleinen Interviews zu befragen. Auch Erkenntnisse über die Wünsche und Anliegen der Bevölkerung, die allgemeine Lebenssituation im Sozialraum lassen sich so gewinnen.

Manches nimmt man im pfarrlichen Alltag selbst nicht mehr wahr. Ein Blick von außen kann dabei dienlich sein und bereichern.

Konkrete Vorbereitungen und Durchführung:

- Das Ziel der Interviews und die dazu passenden Fragen und Zielgruppen werden festgelegt: z.B. Kirchgehende, Mitglieder von Gruppen in der Pfarre, Menschen auf dem Markplatz oder an sozialen Brennpunkten, Nachbarn, ...
- Die ‚Interviewer/innen‘ haben ein gemeinsames Training gemacht: z.B. Wie geht man auf Leute zu? Wie stellt man Fragen, so dass sie weder aufdringlich noch langweilig sind? Wie geht man mit negativen Antworten um? Wie mit Menschen, die nicht antworten wollen? Wie mit Menschen, die von der Pfarre oder der Kirche frustriert sind?
- Die Art der Ergebnissicherung wird vereinbart: Gedächtnisprotokoll über das Interview, Fragebogen und inwieweit demografische Angaben zur Person festgehalten werden (Alter, Geschlecht, Wohnort, Bildungsstand, soziale Situation, Engagement in Pfarre oder anderswo.
- Es gibt eine Präsentation der Zusammenfassung und Interpretation im Pfarrgemeinderat.



© Alex Green, Pexels

Unser Sozialraum: Umfrage

Anhand eines Fragebogens, der z.B. an alle Haushalte verteilt wird, mit der Gemeindezeitung verschickt, im privaten Kreis weitergegeben, der Pfarrzeitung beigelegt wird, werden die Menschen im Sozialraum Pfarrgebiet eingeladen Eindrücke, Bedürfnisse, Wünsche usw. an die Pfarre weiter zu geben.

Eine solche Umfrage kann auch für andere Bausteine im Pastoralkonzept dienen, wenn etwa danach gefragt wird, wozu man denkt, dass die Pfarre da sein sollte oder welche Werte & Haltungen man in der Pfarre schätzt.

Es kann auch überlegt werden, unterschiedliche Fragebögen bzw. einen zweiten für Engagierte Pfarrmitglieder zu erstellen. Die Rücklaufquote bei solchen Umfragen ist oft nicht all zu hoch, jedoch können auch aus den rückgesendeten Angaben oft gute Schlüsse für die pastoralen Ziele gezogen werden.

Unser Sozialraum: Subjektive Landkarten¹²

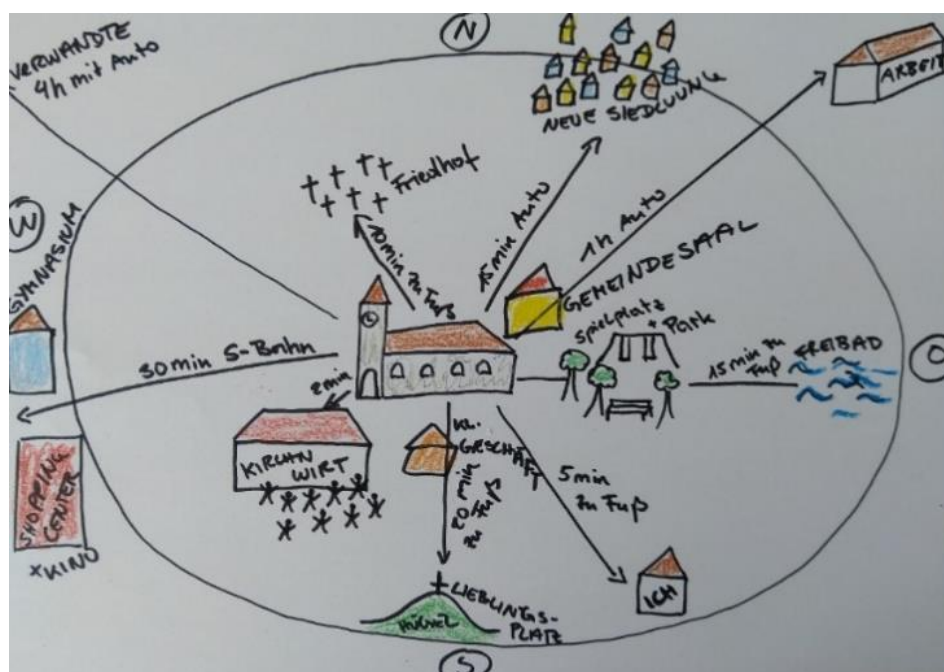
Ausgehend von der Kirche / einem kirchlichen Gebäude als Mittelpunkt, zeichnen die Teilnehmer/innen bei dieser Methode eine subjektive Landkarte ihres Sozialraums. Dies kann in Einzelarbeit oder auch gemeinsam erfolgen.

Angeleitet werden sie dabei von verschiedenen Fragestellungen, welche bildlich festgehalten werden sollen und auf unterschiedliche Schwerpunkte abzielen: Meine Lieblingsorte? Wo im Pfarrgebiet halte ich mich ungern auf? Wo war ich noch nie? An welchen Orten findet speziell Freizeitgestaltung statt? Zu welchen Orten gehe ich zu Fuß, wohin mit dem Rad, wo braucht es ein Auto oder öffentliches Verkehrsmittel? Wo treffe ich Freunde? Wo gehe ich vorwiegend einkaufen? Wo wohnen Verwandte und Freunde im Gebiet? ...

Diese so gemeinsam oder individuell entstandenen Landkarten geben Einblicke in den Sozialraum und dienen dessen Beschreibung.

In der gemeinsamen Analyse können Erkenntnisse hinsichtlich der Bedürfnisse und Herausforderungen der Teilnehmer/innen mit Blick auf die Pfarre identifiziert und gesammelt werden. Diese können einerseits der Situationsanalyse dienen, andererseits in ihrer Verallgemeinerung der Analyse des Sozialraums.

Varianten der Methode können sein, eine solche Landkarte des Sozialraums aus der Perspektive einer bestimmten Zielgruppe zu erstellen oder anhand allgemeiner, neuralgischer Punkte im Gebiet.



© Pastoralamt

¹² Ulrich Deinet, Richard Krisch: Subjektive Landkarten.- Im WWW unter URL: <https://www.sozialraum.de/subjektive-landkarten.php>, 10.05.2021.

Unser Sozialraum: Milieu-Karten: Menschen in der Pfarre – Menschen für die Pfarre¹³

Anhand der Sinus-Milieus werden auf zehn Karten fiktive Beispielfiguren, die man in einer Pfarre findet, exemplarisch mit ihren Werten, Einstellungen und Lebensumstände beschrieben.

Die Karten dienen als Inspiration und Hilfestellung, um über wichtige Fragen rund um die Pfarre und den Pfarrgemeinderat ins Gespräch zu kommen und bekannte Themen aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Sie können hilfreich sein bei der Beschreibung von Zielgruppen und den Blick auf die vorhandenen Charismen in einer lenken.



© Erzdiözese Wien

Unser Sozialraum: Erwartungssammlung

Es werden unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in der Pfarre, des PGRs, der Verantwortlichen der verschiedenen pfarrlichen Gruppen, der Zielgruppen unterschiedlicher Angebote, der Menschen im Sozialraum, der politischen Verantwortungsträger im Pfarrgebiet usw. gesammelt. Bei einer schriftlichen Darstellung in Säulen nebeneinander wird erkennbar, ob und wenn ja wo es Überschneidungen gibt bei den Erwartungen, Bedürfnissen, Wünschen.

¹³ <https://www.erzdiocese-wien.at/pages/inst/14428131/gemeindeentwicklung/pastoralkonzept/milieusensiblepastoral/article/95173.html>, 6.8.2022.

Unser Sozialraum: Personas

Im Unterschied zur Arbeit mit den Milieu-Karten¹⁴, werden bei der Personas-Methode selbst Beschreibungen von sogenannten ‚Personas‘ – fiktiven Beispielfiguren für bestimmte Gruppen (in einer Pfarre) erstellt. Diese ‚Personas‘ werden exemplarisch mit Namen, biografischen Angaben, Werteinstellungen und Lebensumständen beschrieben. So kann man ausgehend von konkreten Beispielen auf Einstellungen, Bedürfnisse, Interessen usw. von ganzen Gruppen schließen. Die Arbeit mit Personas kommt aus dem Marketingbereich. Sie unterstützt Produkte und Angebote auf die Interessent/innen abzustimmen.

Information zur Zielgruppenanalyse mit ‚Personas‘ findet man im Buch ‚[Buyer Personas. Wie man seine Zielgruppe erkennt und begeistert.](#)‘ von Hans-Georg Häusel und Harald Henzler.



© Pastoralamt

Unser Sozialraum: Nadelmethode¹⁵

Auf einer Karte des pastoralen Raums werden mit verschiedenfarbigen Nadeln Antworten auf Fragen ‚örtlich‘ markiert.

Beispiele für Fragen können sein: Wo sind informelle Treffpunkte von Jugendlichen? Wo trifft man am Sonntagvormittag meistens Menschen an? Wo liegen soziale Brennpunkte? Gibt es Orte, die bevorzugt bei Schlecht- oder Schönwetter von der Bevölkerung aufgesucht werden? Wo liegen Einrichtungen, Institutionen, Vereine, mit denen wir kooperieren (oder dies möglich wäre)? Wo treffen sich junge Mütter mit ihren Kindern? Gibt es (geplante) Neubaugebiete? ...

¹⁴ <https://www.erzdiocese-wien.at/pages/inst/14428131/gemeindeentwicklung/pastoralkonzept/milieusensiblepastoral/article/95173.html>, 6.8.2022.

¹⁵ Ulrich Deinet, Richard Krisch: Nadelmethode.- Im WWW unter URL: <https://www.sozialraum.de/subjektive-landkarten.php>, 10.05.2021.

Diese Methode hilft, Daten über den Sozialraum aus einer räumlichen Perspektive zu erheben. Sie kann z.B. auch Aussagen über räumliche Nähe und Distanz der kirchlichen Gebäude zu beliebten Orten spezifischer Zielgruppen geben. In der Interpretation dieser Landkarte können Erkenntnisse für Zielsetzungen und Handlungsschritte gewonnen werden.



© Pastoralamt

Unser Sozialraum: Themen-Spaziergänge durch das Pfarrgebiet¹⁶

Thematische Spaziergänge laden ein, den jeweiligen sozialen Raum aus einer bestimmten Perspektive ‚zu ergehen‘. Ziel ist es, das Pfarrgebiet und die Menschen, die dort leben, sowie die verschiedenen Rahmenbedingungen in einem sozialen Raum neu kennen zu lernen.

Themen für einen solchen Spaziergang könnten sein: Interkulturalität, andere Religionen, soziale Brennpunkte, soziale Einrichtungen, Barrierefreiheit, andere kirchliche Orte, Kinder- und Jugendliche...

Methodisch können die Erkundungen dabei von einer Person aus der entsprechenden Zielgruppe geführt bzw. begleitet werden (z.B. ein/e Streetworker/in, ein/e Senior/in, Eltern mit Kinderwagen ...). Es gibt aber auch die Möglichkeit sich z.B. im Vorfeld Termine mit entsprechenden Einrichtungen zum Thema zu vereinbaren und diese aufzusuchen.

Die Spaziergänge können dabei auch fotografisch festgehalten werden. Die Beobachtungen und Informationen sollten jedenfalls verschriftlicht werden um für eine weitere Auswertung bzw. als Grundlage für die Zielfindungen zur Verfügung zu stehen.



© AdobeStock_218827049

¹⁶ <https://www.erzdiözese-wien.at/pages/inst/14428131/gemeindeentwicklung/pastoralkonzept/vertiefung/article/93517.html>, 5.8.2022.

Unsere Ziele – Zielfindungen

Zeitreise

„Der Weltraum, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2200.“ So beginnt die bekannte Fernsehserie Raumschiff Enterprise. Nicht in den Weltraum des Jahres 2200, aber zum Ende des Geltungszeitraums des Pastoralkonzepts in der Pfarre soll mit dieser Methode gedanklich gereist werden. Dort angekommen können folgende Impulsfragen helfen, aus der Perspektive der Zukunft, die Situations- und Sozialraumanalyse mitbedenken, Ziele zu formulieren:



© Vanessa Loring, Pexels

- Was hat Gott durch uns in den Menschen bewirkt?
- Wofür haben uns die Menschen im Sozialraum gedankt?
- Welche Veränderungen haben wir in den Menschen ausgelöst?
- Welchen Nutzen hatten die Menschen von uns?
- Hat sich durch uns etwas im Sozialraum Pfarrgebiet verändert?
- Welche Zielgruppen sind neu in die Pfarre gekommen?
- Welches Handeln unsererseits hat dazu beigetragen?
- Welchen Zustand erleben wir in der Pfarre?
- Was ist gleichgeblieben?
- Wo ist etwas gewachsen?
- Wo ist etwas gestorben?
- Was hat sich verändert?
- ...

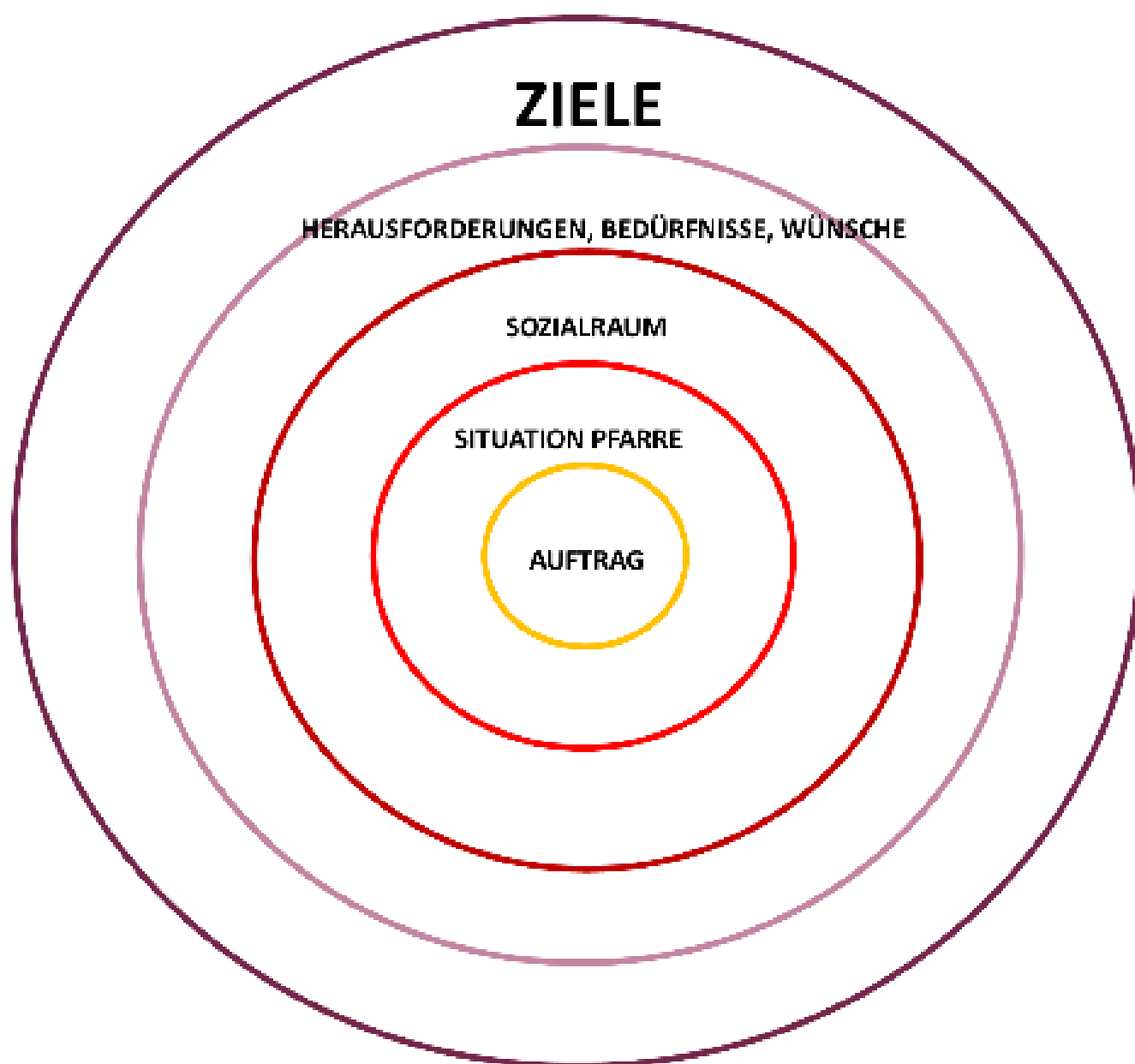
Storytelling

- ‚Wozu und machen wir in XY Jahren etwas in der Pfarre?‘
- ‚Wohin wächst unsere Pfarre in den nächsten Jahren?‘

Auf diese oder ähnliche Fragen soll in kurzen, selbst erfunden Geschichten Antwort gegeben werden. Beim gegenseitigen Erzählen dieser Geschichten werden Stichworte notiert, welche Hinweis oder Auskunft über mögliche Ziele enthalten. An diesen wird in Folge weitergearbeitet: Gibt es Überschneidungen? Wieviel Realismus und wie viel Fiktion steckt darin? Geben wir damit Antwort auf die Bedürfnisse der Menschen um uns herum? Welche Ziele lassen sich anhand dieser Geschichten ableiten?

Konzentrische Kreise

Auf ein großes Plakat werden konzentrische Kreise gezeichnet. Im innersten Kreis findet sich der Auftrag der Pfarre bzw. das auf einen Satz zusammengefasste Leitbild. In den nächsten beiden werden einige markante Punkte der Ist-Situation der Pfarre und des Sozialraums stichwortartig notiert bzw. mit Post'its hinein geklebt. Es folgt ein Kreis, in welchem sich die Erkenntnisse hinsichtlich Herausforderungen, Bedürfnissen und Wünschen der Menschen finden.



Mit Blick auf den Auftrag der Pfarre und vor allem den letzten Kreis zu den Bedürfnissen, werden Ziele definiert, welche auf die vorherigen Punkte Antwort geben möchten in der Zukunft. Sie werden ebenfalls in der Weiterführung der Kreise notiert.

Bedürfnis-Ziel-Kärtchen

Auf einzelne Kärtchen wird jeweils ein Bedürfnis / eine Herausforderung geschrieben, dass bei der Sozialraumanalyse bzw. generell erkannt wurde.

Einzelnen oder in Kleingruppen soll versucht werden jeweils ein Wirkungs- und ein Handlungsziel zu überlegen, welches auf dieses Bedürfnis Antwort geben möchte.

Sind alle Kärtchen befüllt kann man diese Anhand der kirchlichen Grundvollzüge clustern um so fest zu stellen, ob vielleicht noch ein Bereich im Leben der Pfarre fehlt?

Ein weiterer Schritt kann sein gemeinsam zu schauen, ob es Zielformulierungen gibt, die ähnlich sind, das gleiche meinen ...und die man in einem Ziel gemeinsam formulieren kann?

Eine Variante wäre auch, zusätzlich bereits ein Feld für eine Maßnahme zur Erreichung des Ziels einzufügen.

Bedürfnis/Wunsch/Anliegen: Kirche soll moderner werden. Alte verstaubte Formen sind nicht ansprechend.

WIRKUNGSZIEL: Menschen finden bei uns liturgische und spirituelle Angebote, welche modernen Ausdrucksformen und Ästhetik entspricht.

HANDLUNGSZIEL: Wir bieten neue zeitgemäße Angebote der Glaubensvermittlung an.
ODER Wir probieren zumindest ein neues zeitgemäßes Angebot zur Glaubensvermittlung pro Jahr aus.

MASSNAHME:

Übersichtsblatt

In ein Übersichtsblatt werden nebeneinander Stichworte zum Auftrag, einem bestimmten Bereich der Pfarre oder Zielgruppe und deren Herausforderungen und Bedürfnissen notiert. Davon ausgehend werden für jede Zeile (Bereich, Zielgruppe, Angebot...) Ziele überlegt und notiert. Es kann hier zwischen Wirkungszielen (Was möchten wir in den Menschen bewirken?) und Handlungszielen (Was ist unser Beitrag? – Ziele der Organisation) unterschieden werden.

Dieses Übersichtsblatt kann auch um eine Spalte ‚Maßnahmen‘ ergänzt werden. So können den jeweiligen Zielen entsprechende Umsetzungsmaßnahmen direkt zugeordnet werden.

UNSER AUFTRAG UND SENDUNG	UNSERE PFARRE UND SOZIALRAUM		UNSERE ZIELE	
	Bereiche / Grundaufträge / Zielgruppen	Herausforderungen/ Erwartungen / Bedürfnisse / Wünsche	Wirkungsziele	Handlungsziele
Stichworte – (geistliche) Grundgedanken / Vision / Leitgedanken / Haltungen	Ergebnisse der Sammlung des Bestehenden und der Sozialraum-analyse	Ergebnisse der Situations- und Sozialraumanalyse in Stichworten	Was möchten wir in den Menschen bewirken?	Was ist unser Beitrag als Pfarre, pastoraler Raum?
	Beispiele: Kinder, Senior/innen, Liturgie, Caritas, Neubaugebiet, polit. Gemeinde, interrel. Dialog, Gebäude, Mitarbeiter/innen, Pfarrfeste...	Beispiele: Neubaugebiet mit vielen Kindern, alte Baulast, große Veralterung, keine Mitarbeiter/innen für Kinderpastoral...	Beispiele: „Menschen erleben...“, „Kinder werden gefördert...“, „Die Neuzugezogenen erfahren...“, „Die Menschen in der Umgebung können...“, „Ministrant/innen lernen...“ ...	Beispiele: „Wir bieten...“, „Wir schaffen...“, „Unsere Mitarbeiter/innen schauen auf...“, „Wir helfen...“, „Als Pfarre ermöglichen wir...“, „Wir verändern...“ ...

17

17 Quelle: <https://www.kinder-jugend-konzeptionen.de/konzeption-erarbeiten/>, 5.8.2022.

World Café

Mehrere Tische im Raum sind mit Flipchartpapier oder ähnlichem abgedeckt. In der Mitte der Plakate kann entweder ein bestimmter pastoraler Bereich, der definierte Auftrag der Pfarre, eine erkannte Herausforderung oder ein Bedürfnis, eine Zielgruppe oder einer der kirchlichen Grundaufträge stehen.

Für jeweils ca. 15 Minuten sollen die Teilnehmer/innen in Kleingruppen an den Tischen gemeinsam ins Gespräch kommen und mit Blick auf das Stichwort in der Mitte überlegen:

Welche Wirkung möchten wir bei den Menschen hervorrufen? Was möchten wir erreichen? Wozu ruft uns Gott? Wohin soll die Reise gehen?

Alle Gedanken werden auf dem Plakat schriftlich festgehalten. Es soll bei dieser Brainstorming-Methode darauf geachtet werden, dass keine Maßnahmen (Aktivitäten), sondern Ziele notiert werden.



© Andrew Lloyd Gordon auf Pixabay

Unsere Maßnahmen – Exemplarische Aktivitäten zur Zielerreichung

Bestendes Sammeln – den Zielen zuordnen

Jedes gewählte Ziel wird in die Mitte eines großen Plakats geschrieben. Die gesammelten (bereits bestehenden) Aktivitäten und evtl. auch neue Ideen werden jeweils auf ein Post'it geschrieben. Im gemeinsamen Austausch wird überlegt, welche Aktivität zur Realisierung welchen Ziels am besten beiträgt. Das Aktivitäten-Post'it wird auf das entsprechende Ziel-Plakat geklebt. Es kann möglich sein, dass man entdeckt, dass eine Aktivität zur Umsetzung keines der Ziele beiträgt. Hier gilt es zu entscheiden, ob dies dennoch eine so wichtige Aktivität oder ein Bereich in der Pfarre ist, dass evtl. ein weiteres Ziel formuliert wird, oder ob diese Aktivität vielleicht zu jenen gehört, von denen man sich verabschiedet.

Bedürfnis-Ziel-Maßnahmen-Kärtchen

Diese Methode ist eine Weiterführung der Bedürfnis-Ziel-Kärtchen zur Erarbeitung pastoraler Ziele. Nachdem zu den identifizierten Bedürfnissen, Wünschen, Anliegen, Herausforderungen ... jeweils zumindest ein pastorales Ziel formuliert und die für die Pfarre wichtigsten ausgewählt wurden, wird in einem weiteren Arbeitsschritt überlegt:

- Welche der bestehenden Aktivitäten, Angebote, Veranstaltungen usw. trägt am besten zur Erreichung des Ziels bei?
- Gibt es neue Aktivitäten, Angebote, Veranstaltungen, usw. die wir gerne ausprobieren möchten, um das Ziel zu erreichen?
- Gibt es Aktivitäten, Angebote, Veranstaltungen, usw. von denen wir uns im Rahmen dieser Überlegungen trennen möchten, zugunsten von Maßnahmen, welche zielführender sind?

Die einzelnen Maßnahmen werden auf das Kärtchen hinzugeschrieben. Im Pastoralkonzept selbst müssen dann nicht alle Maßnahmen zu einem Ziel gelistet werden. Hier reicht eine exemplarische Beschreibung,

Bedürfnis/Wunsch/Anliegen: Kirche soll moderner werden. Alte verstaubte Formen sind nicht ansprechend.

WIRKUNGSZIEL: Menschen finden bei uns liturgische und spirituelle Angebote, welche modernen Ausdrucksformen und Ästhetik entspricht.

HANDLUNGSZIEL: Wir bieten neue zeitgemäße Angebote der Glaubensvermittlung an.
ODER Wir probieren zumindest ein neues zeitgemäßes Angebot zur Glaubensvermittlung pro Jahr aus.

MASSNAHME: Wir bieten monatlich einen Gebetsabend zu unterschiedlichen Themen mit selbsterklärenden Stationen, besinnlicher Musik und Lichteffekte im Kirchenraum an.

Übersichtsblatt Ziele – Handlungsschritte

Für jedes Ziel wird ein Übersichtsblatt ausgefüllt. Dabei wird von diesem ausgehend überlegt, mit welcher Aktivität, in welchem Bereich, unter welchen Rahmenbedingungen dieses am besten erreicht werden kann.

Hier können natürlich auch bestehende Angebote den Zielen zugeordnet werden. Ebenfalls besteht die Möglichkeit bereits Indikatoren für eine Evaluierung zu definieren.

Ein solches Übersichtsblatt kann generell bei der Planung der Aktivitäten dienlich sein.

Ziel:

Bereich / Grundauftrag / Zielgruppe <i>(Kann das Ziel / die Ziele einem bestimmten pastoralen Bereich, einem Grundauftrag, einer Zielgruppe zugeordnet werden?)</i>	Merkmal <i>(Woran kann man erkennen, ob das Ziel erreicht wurde [bei einer kommenden Evaluation]?)</i>	Handlung / Umsetzung / Aktivität <i>(Was machen wir, um das Ziel zu verwirklichen, welche konkrete Aktivität, Handlung etc.?)</i>	Haltung <i>(Wie, mit welcher Haltung, setzen wir die Aktivität um und erreichen das Ziel?)</i>	Ressourcen <i>(Welche materiellen Ressourcen und Talente sind notwendig zur Verwirklichung der Handlung und Erreichung des Ziels dadurch?)</i>

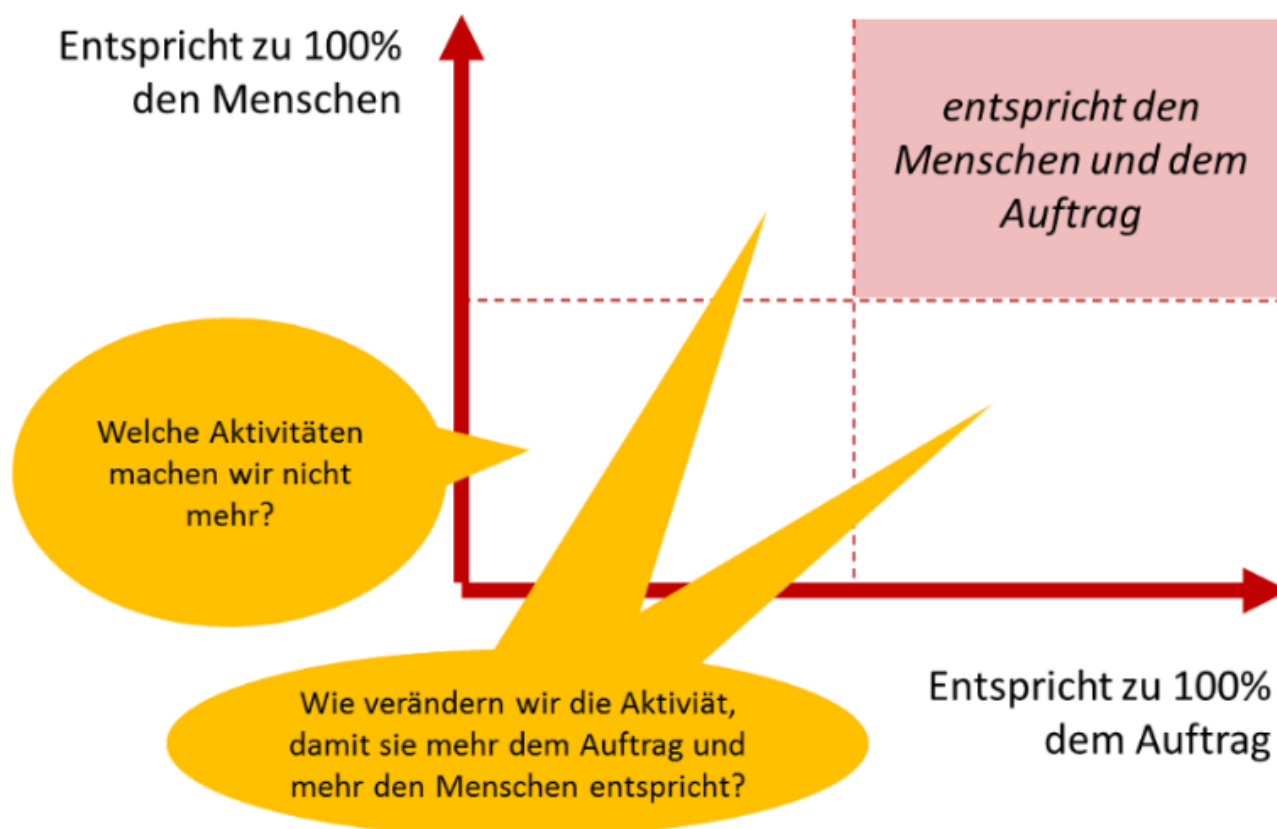
18

Matrix

Auf ein großes Plakat wird eine Matrix gezeichnet und am Boden aufgelegt. Anhand dieser kann überprüft werden, ob bereits bestehende Aktivitäten sowie neue Ideen für Maßnahmen dem Auftrag im Leitbild und den Zielen sowie den Menschen entsprechen.

Die x-Achse gibt dabei an, wie sehr etwas den Menschen entspricht und die y-Achse, wie sehr etwas dem Auftrag und den Zielen entspricht. Alle gesammelten bestehenden Aktivitäten sowie neuen Ideen werden als Stichwort auf einer Karte einem der vier Felder zugeordnet. Im Anschluss wird besprochen, was diese Einteilung für die Fortführung bzw. Umsetzung der jeweiligen Aktivitäten bedeutet.

18 Quelle: <https://www.kinder-jugend-konzeptionen.de/konzeption-erarbeiten/>, 5.8.2022.



Missions-Trichter

Der „Missions-Trichter“ ist eine sinnvolle Methode, um die eigene Pastoral am Evangelium zu überprüfen. Das englische Original nennt sich „Mission-Funnel“, (dt. Missions-Trichter) und lehnt sich an ein einfaches Geschäftsmodell an.

Das Modell zeigt einen Weg von einem ersten losen Kontakt durch eine Werbung, hin zu einem gesteigerten Interesse, indem man die Website studiert, gefolgt von einem Besuch im Geschäft und idealerweise abgeschlossen durch einen Kauf und in Folge durch das Weitererzählen an andere von dem positiven Geschäft.

Dieses Geschäftsmodell der unterschiedlichen Abschnitte einer Geschäftsanbahnung lässt sich gut mit einem Kirchenbild oder einer Erfahrung, die wohl viele in der Kirche teilen, verbinden: Kirche bzw. Gemeinden werden in Form von konzentrischen Kreisen erlebt. Die einzelnen Abschnitte können ganz unterschiedlich benannt werden und die Menschen sind frei, ihren Abschnitt in ihrer jeweiligen Situation zu wählen. Sie wählen Nähe und Distanz zur Gemeinde. So könnte man beispielsweise die Abschnitte wie folgt benennen, aber auch selber neu definieren.

Aktivität der
Gemeinde bei
der **viele
Menschen**
erreicht werden.

Aktivität der
Gemeinde nahe
**an den
Bedürfnissen** der
Menschen

Aktivität der
Gemeinde für
Menschen, die
**den christlichen
Glauben
kennen lernen**
wollen.

Aktivität der
Gemeinde, um
(auf Dauer) **im
Glauben
wachsen** zu
können.

Zweitens haben die Kirche und jede Gemeinde – oft unausgesprochen – ein Ziel, das mehr Menschen zu diesem inneren Kern gehören, auch wenn wir uns darüber freuen, dass viele Menschen auch in den anderen Abschnitten mit uns verbunden sind. Wie lässt sich nun dieser innerste Kern beschreiben? Mit Papst Franziskus schlage ich die „missionarischen Jüngerinnen und Jünger“ vor, die gleichzeitig eine sinnvolle Synthese der ersten beiden Punkte des Diözesanen Entwicklungsprozesses APG2.1 bilden. Es geht also darum, dass Menschen aus ihrer persönlichen Jesus-Nachfolge nach außen gehen, dienen und neue Jünger machen oder die Welt verwandeln, indem sie sich von Gott verwandeln lassen. Die konkrete Formulierung ergibt sich vielleicht auch aus dem jeweiligen Pastorkonzept.

In einem ersten Schritt sollen nun die pfarrlichen Aktivitäten in dem Raster verortet werden. In einer folgenden ersten Reflexionsschleife können sie folgende Fragen stellen:

- Sind die Aktivitäten tatsächlich auf das entsprechende Segment ausgerichtet oder brauchen die Aktivitäten eine bessere Ausrichtung?
- Wer trägt die Information an die entsprechenden Teams weiter?
- Haben wir für alle Segmente Aktivitäten?
- Sind die damit verbundenen Ressourcen in Blick auf Personal und Finanzen ausgewogen verteilt?

Der nächste Schritt besteht in der Überlegung, ob es zwischen den einzelnen Aktivitäten, die oft als unverbundene Punkte eines Kirchenjahrs erscheinen, Verknüpfungen gibt. Gibt es eine Linie, die diese Aktivitäten miteinander verbindet? Wie kann diese Linie verstärkt werden? Wo braucht es neue Linien und wie können sie etabliert werden?

Es ist ein wenig wie beim Halma-Spiel. Es ist eine große Freude, wenn eine Figur vom Ausgangspunkt über viele weitere Punkte ans Ziel gelangt. Und es gibt oft mehrere Möglichkeiten den Weg zu gestalten, aber es liegt an uns, diese Wege zu ermöglichen.

In gleicher Weise könnte unsere Pastoral aufgebaut sein. Konkret stellt sich die Frage, ob es eine Linie von der Langen Nacht der Kirchen über den Alpha-Kurs hin zur Vorbereitungsgruppe für die Erstkommunion gibt? Ein anderes Beispiel könnte sein, dass eine Pfarre an jedem Einkaufssamstag ein Adventsingen am Hauptplatz macht und dort zur Kindermette einlädt. Bei der Kindermette folgt die Einladung zu den Special-Familiensonntagen, bei den Familien-Sonntagen zu den Familien-Nachmittagen.

Ausgehend von dem Modell kann nun an folgenden Fragen gearbeitet werden und Perspektiven im Sinne eines Pastoralkonzeptes festgelegt werden:

- Gibt es für jede Aktivität einen nächsten Schritt?
- Kennen wir Linien aus Erzählungen?
- Verfolgen wir eine Linie?
- Hat jede Aktivität einen möglichen nächsten Schritt?
- Was leiten wir daraus ab?
- Wissen die Verantwortlichen einer Aktivität, welche Aktivität der nächste Schritt sein könnte für Personen, die mehr wollen?
- Kennen Sie die Herausforderung, eine Sensibilität für Menschen zu haben, die mehr wollen?
- Wer wird sie ansprechen und ihnen einen Flyer für den nächsten Schritt anbieten?
- Gibt es zwischen den einzelnen Aktivitäten einer Linie „Kulturbrüche“, die als Barrieren wirken? Wie können diese Barrieren verringert werden? (z.B. ein hippestes Adventkonzert mit tollem Licht und Ton und dann folgt die Familienmesse, die da nicht mithalten kann.) Was leiten wir daraus ab?

Im Sinne des Pastoralkonzeptes können die entwickelten Perspektiven in Schritt 3 zusammengefasst werden. Besonders deutlich wird, dass vielen ‚niederschweligen‘ Aktivitäten in der Pastoral der Pfarre eine große Bedeutung zukommt, wenn sie für den nächsten Schritt geöffnet werden.

Walt Disney Methode¹⁹

Diese Methode ermöglicht es, ausgehend von einem formulierten Ziel, mögliche Maßnahmen zu dessen Realisierung aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. So bekommt man verschiedene Ideen und Anhaltspunkte, um eine Entscheidung für eine Maßnahme / Aktion zu treffen. Benötigt werden hierfür nur drei Sessel, welche jeweils für eine andere Zugangsweise stehen und von drei Personen ‚besetzt‘ werden:

- Träumer/in: alles ist erlaubt, jede Idee ist wertvoll, umso einfallsreicher – umso besser, wir sollten ‚großdenken‘ bei den Umsetzungsmöglichkeiten unserer Ziele, ...
- Realist/in: wie kann die Idee des Träumers umgesetzt werden, was braucht es dazu, haben wir die Ressourcen, gibt es schon Grundlagen, ...

¹⁹ Quelle: <https://xn--kreativittstechniken-jzb.info/ideen-generieren/walt-disney-methode/>, 10.5.2021.

- Kritiker/in: erreichen wir damit wirklich das Ziel, ist das nicht doch nur Träumerei, was wurde übersehen, gibt es das vielleicht bereits, ...

Die drei Teilnehmer/innen stellen der Reihe nach wie in einem Rollenspiel ihre jeweilige Perspektive, ihre Ideen und Überlegen dar. Dies kann mehrmals wiederholt werden. Es ist darauf zu achten, dass es zu keiner Diskussion zwischen den Rollenträger/innen kommt. Die übrigen Teilnehmer/innen agieren als Beobachter/innen und schreiben die für die Beantwortung der Fragestellung ‚Wie setzen wir dieses Ziel um?‘ nützlichen Punkte mit.



© Bild von beauty of nature auf Pixabay